

10. II. 1917

66

Ernährungsfragen.**Äußerungen des Generalmajors Höfer.**

Minister für Volksernährung.

Wien, 9. März.

Der Minister für Volksernährung Generalmajor Höfer äußerte sich in einem Gespräche mit einem Vertreter unserer Redaktion über die aktuellen Fragen und die kommenden Probleme der Ernährung wie folgt:

„Die Ernährungsaktion der Regierung darf nicht dahin aufgefaßt werden, daß es sich einzig und allein darum handelt, den durch den Krieg nothleidend Gewordenen gerade Fleisch zu billigeren Preisen und in ausreichender Weise zur Verfügung zu stellen, sondern das Bestreben der leitenden Kreise geht dahin, der Bevölkerung, die durch ausreichende Nahrung bei Kräften erhalten werden soll, hochwertige Nahrungsmittel, die nicht durch Kontingentierung bereits festgelegt sind, zu solchen Preisen zur Verfügung zu stellen, daß den breiten Massen die Ernährung erleichtert und verbessert wird.

Die Regierungsaktion erstreckt sich deshalb zuerst auf das Fleisch, weil es momentan leichter als andere Nahrungsmittel greifbar ist, weil die Mengen, deren man zu einer so großzügig angelegten Aktion bedarf, durch die Amtsvorgänge verhältnismäßig leichter als andere Nahrungsmittel sicherzustellen sind und weil wir für die Bevölkerung so wünschenswerten Abgabe von billigem Fleisch noch eine andere Aktion fördern, die Hintanhaltung der Verfütterung von Körnerfrucht, aber zugleich die Vergrößerung der Anbaufläche. Wir haben einen reichen Stand von Jungvieh, das wir für die Verabreichung von verbilligter Fleischmahlung in erster Linie in Betracht ziehen; denn wir wollen das starke Vieh schonen, um unseren Viehstand nicht zu schmälern. Die Schlachtung von Vieh in größeren Mengen durch amtlich kontrollierte Organe wird einen meiner Lieblingswünsche, die richtige Verwertung der Knochen, ermöglichen. Die Schonung der Körnerfrucht durch systematische, zielbewusste Abschichtung des Jungviehs wird zur Folge haben, daß mehr Edelmehl bei der Vermahlung gewonnen wird und daß auch die Anbaufläche für Grünfutter geringer wird. Es ist Sache des Ackerbauministeriums, darüber Klarheit zu schaffen, wieviel Fleisch und in welcher Gewichtszahl wir aufzubringen vermögen. Denn die Masse des schlachtreifen Viehs ist durchaus nicht leicht zu erfassen; da spielen Transporterleichterungen eine große Rolle, die Aufbringung geht unter erschwerten Verhältnissen vor sich. Daher wird auch die Veräußerung von Fleisch zu billigen Preisen — die derart gedacht ist, daß der Konsument ein Drittel, die Regierung zwei Drittel der Gesteungskosten trägt — nicht von Woche zu Woche in gleichmäßigen Quantitäten, sondern nach Maßgabe der einkaufenden Schlachtungsergebnisse und unter Zugrundelegung der momentanen Bedürfnisse vor sich gehen.

Es ist klar, daß die Portionen rationiert werden müssen und daß von Amts wegen Vorsorge getroffen wird, daß nur jene Personen mit dem verbilligten Fleisch versorgt werden, die materiell allein nicht imstande sind, sich Fleisch-

nahrung zu erlauben. Zweck der Ernährungsaktion ist ferner, nebst oder statt Fleisch auch andere hochwertige Nahrungsmittel in die Hilfsaktion einzuschließen. Selbstverständlich kann es sich aber nur um solche Lebensmittel handeln, die nicht durch Kontingentierung bereits ihre Bestimmung erhalten haben. So werden der Bevölkerung in manchen Wochen Käse, Eier, auch Gemüse zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt werden, um einen Einklang und einen Ausgleich in der Ernährung zu schaffen. Gerade die nicht rationierten Lebensmittel waren bisher hauptsächlich den wirtschaftlich starken oder doch immerhin stärkeren Kreisen vorbehalten, die auf den Heller nicht zu schauen brauchen und die Höchstpreisverordnungen leicht umgehen können. Durch die Maßregeln der Regierung aber werden die Nothleidenden auch in dieser Beziehung den Wohlhabenden gleichgestellt.

Es muß aber auch dem uferlosen Genuß von Fleisch, dem Schwelgen mancher Kreise in Fleisch und Fleischderivaten ein Ziel gesetzt werden, damit nicht etwa eine Schmälerung unseres Viehstandes herbeigeführt werde, damit auch ein proportionales Verhältnis in die Ernährung der einzelnen Bevölkerungsschichten gebracht werde.

Zu diesem Behufe werden bereits seit Wochen Erhebungen gepflogen, welche die Einführung der Fleischkarte zum Endzwecke haben. Die Fleischportionen müssen rationiert werden, wobei ich aber keineswegs an eine Fleischkarte mit so geringem Gewichtsmaßße denke, daß der Fleischgenuß zur Fiktion wird. Im Gegenteil, ich beabsichtige nach Erledigung aller Vorarbeiten und Feststellung aller Bestände die Einführung einer Fleischkarte, die allen Schichten — sei es durch Beschaffung von Fleisch zu den jetzt üblichen Preisen in den wohlhabenden Bevölkerungskreisen oder durch verbilligte Fleischverabreichung für die durch den Krieg nothleidend Gewordenen dank der Aktion der Regierung — jenes Maß von Fleischgenuß sichern soll, das für die gesunde und kräftige Ernährung der Bevölkerung von Wichtigkeit ist und mir unerlässlich erscheint.

Wir können an die Einführung einer Fleischkarte mit Beruhigung schreiten, denn wir haben einen reichen Viehstand. Und nur jene Nahrungsmittel können wir dosieren und den Anspruch der Bevölkerung darauf durch Verausgabe einer Lebensmittelkarte behördlich sanktionieren, deren genügendes Vorhandensein die Verausgabe der Karte rechtfertigt.

Deshalb können wir vorderhand nicht an die Ausgabe von Kartoffelkarten denken, so notwendig sie auch wäre. Wir setzen aber alles daran und bereiten rechtzeitig jene Maßnahmen vor, die uns die Einführung der Kartoffelkarte nach dem Bekanntwerden der Ergebnisse der neuen Ernte erlauben werden. Wir wollen dann — das ist allerdings noch Zukunftsmusik — die Kartoffeln wie Brot und Mehl rayonieren und sie wie alle kontingentierten Lebensmittel in den Detailgeschäften zum Verkaufe bringen. Doch wäre es mein großer Wunsch, die Bezüge abzustufen, um allen Schichten den im Frieden gewohnten Genuß zu gewährleisten. Denn die Kartoffel ist nicht nur ein Nahrungsmittel der Armen, sondern sie ist der Speisefolge aller Kreise als notwendiger Bestandteil einverleibt.